

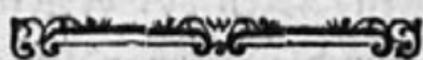
W o c h e n t l i c h e s

R u n d s c h a f t s b l a t t

des

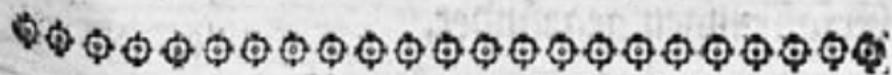
H e r z o g t h u m K r a i n .

A u f d a s 1 7 7 5 ^{te} J a h r .



F ü n f u n d D r e y ß i g s t e s S t ü c k .

L a y b a c h d e n 2 t e n H e r b s t m o n a t .



I n W i r t h s c h a f t s s a c h e n .

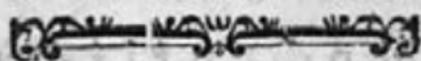
M i t t e l w i d e r d i e V e r w ü s t u n g e n v e r s c h i e d e n e r I n s e k t e n .

Es sind die Insekten zwar nur kleine Creaturen, doch können sie durch ihre Menge großen Schaden thun. Diejenigen, welchen die Natur dieser Geschöpfe am besten bekannt ist, werden sich davor am besten hüten können.

W i r w o l l e n d e m n a c h v o n d i e s e n n a c h i h r e n

W i t

r e n

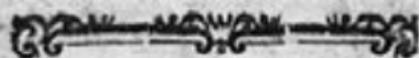


ren verschiedenen Arten handeln, und den Landmann ihre Natur, und verschiedener Eigenschaften, die Zufälle, insofern man sie entdecken kann, die man zu gewissen Zeiten ihrer so grossen Menge zuzuschreiben hat, und die Mittel erklären, wodurch man die Gewächse von allen Arten vor derselben schützen kann: wir haben diese Abhandlungen aus der allgemeinen Haushaltungs und Landwissenschaft entnommen, die Mittel selbst sind auf Erfahrungen gegründet.

Von den Ameisen.

Dieses kleine Thier ist ein sehr beschwerlicher Feind des Landmanns in verschiedenen Stücken, und muß zuweilen zerstörret werden, und oft hat man sich mit der äußersten Sorgfalt vor demselben zu hüten.

Auf Weidegründen macht sie Hügel; auf gepflügten Ländern frisst sie oft eine Menge von Saamen auf, ehe er schießet. Vögel verzehren viel davon, aber sie lassen ihn erst aus-
schießen; sonst wissen sie nicht, wo sie ihn finden



den sollen; aber diese kleinen Thiere, welche ihrer Menge wegen im Stande sind, grossen Schaden zu thun, theils durch das, was sie zerstören, theils durch das, was sie wegtragen, verfolgen denselben in der Erde, und sind so unsichtbar, als die Verwüstung, die sie anrichten; und der Landmann siehet das Unglück erst an den schlechten Sprossen seiner Saat. Wir wollen ihm zeigen, wie er es eher merken kann; denn nachher ist es zu spät.

Die Ameisen brüten sehr stark, und man unterscheidet sie nach ihren Geschlechtern: die Männchen haben Flügel, die Weibchen haben keine. Es giebt verschiedene Arten von denselben; die grössten leben in den Wäldern, aber diese thun wenig Schaden. Die kleine gemeine Ameise ist diejenige, die dem Landmann am schädlichsten ist.

Ihre Eyer sind klein, und rund, und man siehet, und bemerket sie selten; was man gemeinlich das Ameiseney nennt, ist eine dünne

Schale, worinn sie so lange liegen, bis sie ihre Flügel bekommen. Es ist seltsam, daß Leute glauben können, Ameisen legten Eyer, die größer sind, als ihre Körper: allein hieraus läßt sich der Irrthum erklären. Alle Insekten, welche Flügel haben, liegen eine Zeitlang in einem schlafenden Zustande; der Seidenwurm, die Raupe, die Binne, und alle andere. Dieses so genannte Ey ist ein gleicher Zustand der Ameise, und weil sie sich, so lange dieser Zustand dauert, gar nicht bewegen können, so sorgen die übrigen für dieselben, und bringen sie an sichere Plätze.

Der Schaden, den sie an Bäumen thun, geschiehet dadurch, daß sie die jungen Knospen zerfressen; aber dieses geschiehet nur an einigen besondern Arten von Bäumen. Sie lieben auch einige Früchte, wie man in Gärten siehet. In Grasgründen thun sie keinen andern Schaden, als durch diese Hügel, welche freylich schlimm genug sind. Auf neu besaeten Kornfeldern sind sie am schädlichsten.

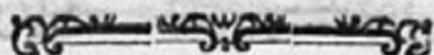
Sie

Sie kriechen in die Ritze, und Oefnung der Erde, und verderben mehr, als sie fressen, und wegtragen. Sie sind dem Wolfe gleich, der sich im Schaafstall befindet; er zerreiſet zwainzig Schaafse, wenn er nur ein einziges frist. Die jenigen Arten von Getraide, welche die dünnste Haut, und das süßeste Mehl haben, sind diesem Schaden am meisten unterworfen. Dahero hat man für den Weizen das meiste zu besorgen, und für den kleinen Weizen insbesondere: theils, weil seine Haut am dünnsten ist, theils, weil er sich am leichtesten wegtragen läßt.

Sie greifen auch die Gersten an, vornehmlich die, die die beste ist. Doch warten sie so lange, bis sie in der Erde etwas weich geworden ist.

Die andern Arten von Gesämen, die am meisten leiden, sind Hanf, Flachs, und Kohlsaamen.

Den Roggen lieben sie nicht sehr; und alle Arten von Hülsenfrüchten sind vor ihnen sicher,



sicher, denn sie fressen sie nicht gern, die Schallen sind zu dick, und das Mehl ist zu bitter.

In Gärten sind sie auf gleiche Weise schädlich; denn sie fressen den Saamen, der ausgesäet worden, halb auf.

Das Gegenmittel ist, daß man sie tödte, und dieses kann auf verschiedene Weise geschehen. Erst muß der Landmann ihre Nester auffuchen, welche sich unter Hecken, um abgehauene Strünke von Bäumen, und auf kleinen Erhebungen des Bodens befinden.

Er muß an diese Dertex nasses Stroh bringen, die Nester damit bedecken, und es anzünden, der Rauch wird sie tödten, und wenn sie mit einemale nicht sterben, so muß es wiederhollet werden.

Die Zeit, wo dieses geschehen muß, ist eine halbe Stunde nach Sonnen Untergang, denn zu der Zeit sind sie alle zusammen. In Gärten ist es sehr gut, wenn man kochendes Was-

Wasser auf dieselben gießt, und zu eben derselben Zeit.

Dieses ist das Mittel, wie man die Ameisen zerstört; doch hat man auch ein Mittel zu verhüten, daß sie sich nicht fortpflanzen. Sie hassen Sott, und Asche; alle diese sind gute Düngungen, und sollten vornehmlich da gebraucht werden, wohin die Ameisen häufig zu kommen pflegen. Es ist auch eine gute Methode, das Land mit diesen zu düngen, wenn sie bereits durch den Rauch des verbrannten Strohs erstickt worden sind. Dieses vollendet die Zerstörung derselben, und man findet selten, daß sie ein solches Stück Land wieder besuchen.

Don den Käfern.

Die verschiedenen Arten der Käfer sind unzählig; wir haben Käfer mit Hirschhörnern, welche beynache so groß sind, wie ein kleiner Vogel, bis auf den kleinen schwarzen



Käfer des Rosenbusches, der kaum so groß ist, daß man ihn sehen kann.

Alle diese werden auf einerley Art erzeugt, und viele von denselben sind sehr gefräßig. Der Landmann fürchtet sich vor denselben, wenn sie Flügel haben; allein sie haben einen andern Zustand, worinn sie noch mehr Schaden thun.

Am Ende des Sommers legen sie ihre Eyer gerade unter der Oberfläche des Bodens. Aus diesen werden dicke weisse Würmer mit sechs Füßen ausgebrütet, und nach einer Zeit der Ruhe kommen sie mit Flügeln heraus in der eigentlichen Gestalt der Käfer.

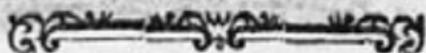
In dem Zustande, wo sie noch Würmer sind, fressen sie die Wurzeln des Grases, und des Korns ab; und zuweilen richten sie darinn eine große Zerstörung an. Vor acht Jahren verursachten sie in Northfolk beynah eine Hungernöth.

Wenn sie Käfer sind, so fressen sie an dem Korn eben so, wie die Ameisen. Sie
frie-

Kriechen in die Oefnung des Bodens, und fressen das beste Korn auf. Die Zeit, wo sie Schaden thun, ist, wo das Korn geschwollen ist, und bald aufschuessen will.

Sie sind allgemeinere Zerstörer, als die Ameisen, denn sie haben stärkere Kinnladen, und machen sich weniger aus dem Geschmak. Vor ihnen ist keine Art von Korn, oder Hülsenfrüchten sicher.

Die Art, wie man sie zerstört ist folgende: Kurz vor dem Aussäen trägt man etwas Stroh auf das Feld; legt es in Haufen, und zündet es gegen Abend an. Dasjenige, was am meisten Rauch macht, ist dazu am besten. Sie liegen in Büschen, und Hecken versteckt; aber des Abends fliegen sie, wie die Eulen, umher: dieses ist demnach die Zeit sie zu tödten, oder wegzutreiben. Sie scheuen den Rauch eben so sehr, wie die Ameisen, und werden haufenweise von denselben getödtet, und diejenigen, die entfliehen, werden sich sehr weit entfernen.



Eben diejenigen Düngen, welche dienlich wider die Ameisen sind, sind auch dienlich gegen die Käfer: und es ist eine sehr gute Methode, daß man da, wo sie sehr häufig sind, oder wo ein Feld besonders in Gefahr ist, kurz nach dem Säen Kalk streuet.

Man hat an einigen Orten die Gewohnheit, daß man das Saatkorn in Lauge einweicht: ein grosser Vortheil dieser Gewohnheit ist der, daß das Korn vor solchen Insekten beschützt wird. Wo man demnach von Ameisen, oder Käfern besondere Gefahr zu befürchten hat, da muß man solche Ingredienzien zu der Lauge nehmen, welche dem Ungeziefer am unangenehmsten, oder am schädlichsten sind. Nichts beschützt das Korn so gut für die Käfer, als Urin.

(Die Fortsetzung künftig.)

Standes = Erhöhungen.

Ihro Kais. Kön. Apostol. Majestät haben dem Herrn Anton Rossetti Kais. Kön. Commerz

mercien - Rath, und Negocianten zu Triest die besondere Gnade gethan, und denselben in den Adelsstand mit dem Prädicat Edler von Scander allergnädigst erhoben.

Gleichfalls hatten Ihre Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät dero wirklichen Hofrath, und geheimen Referendarium bey der Böheimischen Hofkanzley Herrn Franz Joseph Edlen von Heinke in den Ritterstand mit dem Prädicat Edler von Heinke gnädigst gesetzt.

Durchreisende Ansehnliche Personen.

Den 25ten. Augusti.

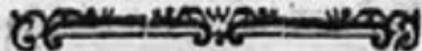
Kaufmann Josue Luzato, von Wienn nach Görz.

Hr. Gestiet Director von Horack, von Steuer aus dem Baad nach Lippiza.

Den 26ten

Hr. von Buseti, von Laybach nach Istrien.

Hr.



Hr. General Feldmarschalleutenant von
Laternmann, von Laybach nach Klagenfurth.

Den 28ten

Hr. Kaufmann Degrasi, von Grätz nach
Triest.

Hr. Graf von Batocki, aus Pohlen von
Italien nacher Wienn.

Drey Herren Görzer, Kaufleuthe nacher
Grätz.

Der geistliche Herr Untersinger, von Lay-
bach nach Klagenfurth.

Den 29ten.

Hr. Oberleutenant von Drely, von Lay-
bach nach Görz.

Hr. Graf Marli, und der geistliche Hr
Molona aus Italien nach Steyermarkt.

Den 30ten.

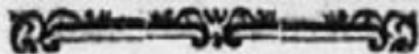
Hr. Daimischer von Laybach nach Triest.

Hr. Kumer, und Sebastianschitsch Kauf-
leuthe von Fiume nach Grätz.

Hr. von Neja, von Laybach nach Görz.

Hr. Erzpriester Galiziz, von Görz nach
Bilach.

Hr.



Hr. Hausmann Niedmiller, von Triest nach
Kärnthén.

Hr. Alberth Graf von Edling, von Laß
nach Heidenschaft.

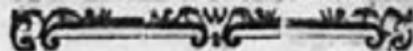
Marktpreise.

Samstag den 26ten Augusti.

Weizen $\frac{1}{2}$ Megen p	Zw. f	122 f	125 f	127
Schorstzen	p	f 98	f 102	f 104
Rocken	p	f 80	f 82	f 85
Hirsch	p	f	f	f
Gersten	p	f	f	f
Weißgemischt	p	f	f	f
Schwarzgemischt	p	f	f	f
Haiden	p	f	f	f 73
Haber 2. Megen p	p	f	f	f 177

Mittwoch den 30ten Augusti.

Weizen $\frac{1}{2}$. Megen p	Zw. f	122 f	124 f	126
Schorstzen	p	f 101	f 104	f 108
Rocken	p	f 96	f 90	f 93
				Hirsch



Hirsch	o	o	p	o	o	f	71	f	73	f	76
Gersten	o	o	p	o	o	f	o	f	o	f	o
Weißgemischt			p	o	o	f	o	f	o	f	o
Schwarzgemischt			p	o	o	f	o	f	o	f	o
Haiden	o	o	p	o	o	f	68	f	70	f	72
Haber 2. Meßen			p	o	o	f	166	f	170	f	177

Verzeichniß der hier in Laybach in, und
vor der Stadt Verstorbenen.

Den 24ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Nicolaus Perdan, ein Schiffmann in Kra-
kau in Taberletischen Hause, N. 64. alt
60. Jahr.

Den 25ten Niemand.

Den 26ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Maria Teranka, ledig auf der Pollana in
Luca,

Luckmanischen Hause, N. 7. alt 80.
Jahr.

Den 27ten in der Stadt Niemand.

Vor der Stadt.

Casper Dmeh, ein Viehhalter, ledig nächst
denen Clariserinen, in Samnigischen
Mayrhof N. 39. alt 48. Jahr.

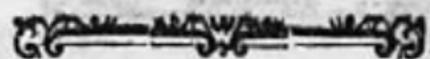
Den 28ten in der Stadt.

Ursula Trakin, ein Dienstmagd, ledig,
an neuen Markt, in Graf Strasoldischen
Hause, N. 343. alt 54. Jahr.

Dem Ignaz Luketschitsch, gewesten Live-
ree - Bedienten sein Weib, nächst dem
Carlstädter Thor in Grabischen Hause,
N. 4. alt 33. Jahr.

Vor der Stadt.

Bartholomäus Trober, ein Holzfuhmann,
le/



Iedig, in der Rothgassen, in Gugizischen
Hause N. 127. alt 22. Jahr.

Dem Jacob Branzel, Tagelöhner sein Sohn
Anton, in Tyrnau, in Thurinischen
Hause N. 4. alt 10. Wochen.

Andreas Primis, ein Bauern-Knecht, Ie-
dig an Schön-Weeg, in Kerpeischen
Hause, N. 30. alt 19. Jahr.

Georg Pollak, ein Maurer, Wittiber auf
der Pollana, in eigenen Hause, N. 13.
alt 73. Jahr.

Gertraud Blasin, geweste Salz-Messer Wito-
tib, auf der St. Peter-Borstadt in
Suppanischen Hause, N. 16. alt 67.
Jahr.

Den 29ten in der Stadt.

Der geistliche Herr Antonius Wolf, Welts-
Priester auf dem Schabieck, in Gusche-
neggischen Hause, N. 56. alt 60. Jahr.

